

Schriftleitung:
Rathausgasse Nr. 5.
Telephon Nr. 21, interurban.

Wochensunde: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11—12 Uhr vorm.
Gesandten werden nicht zurückgegeben, namentlich Einwendungen nicht berücksichtigt.

Kündigungen
nimmt die Verwaltung gegen Bewehrung der billigt festgesetzten Gebühren entgegen.
Bei Wiederholungen Preisnachlaß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Mittwoch und Samstag abends.

Postkonten-Nr. 26.908.

Deutsche Wacht

Verwaltung:
Rathausgasse Nr. 5.
Telephon Nr. 21, interurban

Bezugsbedingungen
Durch die Post bezogen:
Vierteljährig . . . K 3.00
Halbjährig . . . K 6.00
Jahres . . . K 12.00
Für 6 Ill. mit Zustellung ins Haus:
Monatlich . . . K 1.20
Vierteljährig . . . K 3.00
Halbjährig . . . K 6.00
Jahres . . . K 12.00
Fürs Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Beförderungs-Gebühren.

Eingeleitete Abonnements gelten bis zur Abbestellung

Nr. 97

Gilli, Mittwoch, den 4. Dezember 1912.

37. Jahrgang.

Der Deutsche Volksrat für Untersteiermark.

Sonntag fand in Marburg unter dem Vorsitz des Obmannes Herrn Dr. Gustav Delpin die diesjährige Vertrauensmännerversammlung des Deutschen Volksrates für Untersteiermark statt. Sie war von mehr als 200 Vertrauensmännern aus allen Orten des steirischen Unterlandes besucht und nahm einen überaus anregenden Verlauf. Der Vorsitzende begrüßte unter den Anwesenden die Reichsratsabgeordneten Dr. Hofmann v. Wellenholz, Marschl und Bastian, die Landtagsabgeordneten Dr. Regri, Ornic und Stallner, den Vertreter des Deutschen Schulvereines Herrn Dr. Baum, Bürgermeister Doktor Schmitterer und andere. Reichsratsabgeordneter Einspinner, sowie die Landtagsabgeordneten Reger und Reitter, wie auch viele Vertrauensmänner hatten ihr Fernbleiben schriftlich entschuldigt.

Der vom Schriftführer des Volksrates vorgelegte Tätigkeitsbericht bot ein erfreuliches Bild umfassender nationaler Arbeit und wurde mit großer Befriedigung zur Kenntnis genommen. Rechtsanwalt Dr. v. Blachki (Pettau) erstattete den Säckelbericht, der einstimmig genehmigt wurde. Stadtamtsvorstand Dr. Otto Ambroschitsch (Gilli) berichtete über die Tätigkeit des Fremdenverkehrsausschusses der Deutschen Volksräte für die Alpenländer in ausführlicher

„Ich warte“.

Von Marie von Ebner-Eschenbach.

Er hatte sie sehr geliebt und war von ihr noch viel, viel mehr geliebt worden. Und hatte sie verloren. Sie war nun lang tot und die Trauer um sie lang überwunden; er durfte sich ihr nicht hingeben, er gehörte der Welt und mit allen Kräften seines Innern seiner Kunst.

Einmal, während einer seiner Wanderungen in Italien, führte ihn der Weg in eine Villa, wo er einst Studien gemacht hatte zu seinem berühmtesten Bilde.

Damals war seine Frau, seine Freundin und — wie oft — Beraterin, noch bei ihm gewesen. So müde an dem Tag; und hatte sich auf eine steinerne Bank in der Nähe des Eingangs gesetzt und zu ihm gesagt: „Geh nur, sieh dich um, schaue, zeichne, laß dir Zeit. Ich warte.“

Er war fortgegangen und bald umfangen worden vom Märchenzauber einer Wildnis, in der nur noch Trümmer von der einstigen großen Vergangenheit erzählten. Er hatte bewundert, gezeichnet, geträumt, geruht und sich kein einziges Mal auch nur flüchtig erinnert: Sie wartet.

Heute, nach vielen Jahren, war er wieder da, durchschritt die verwahrloste Stätte und fand alles wieder, wie es einst gewesen. Nur lagen noch mehr von ihren Sockeln gestürzte Statuen im Graße, und noch mehr altes Gemäuer war unter dem Laub- und Blütenfalschen verschwunden, die sich darüber ergossen.

Zuletzt, als er wieder beim Eingang anlangte, stand er vor der steinernen Bank, auf die damals seine Gefährtin so müde gesunken war. Er sah die

Weise. Der Bericht wurde mit großem Beifalle zur Kenntnis genommen.

Hierauf sprach Rechtsanwalt Dr. von Blachki über den Trialismus und die nationale Autonomie. Der überaus inhaltsreiche Vortrag löste reichen Beifall aus. Im Anschlusse daran beantragte Stadtamtsvorstand Dr. Otto Ambroschitsch eine Entschlie-ßung, welche Anlaß zu einer sehr anregenden Wechselrede gab, an der sich die Abgeordneten Marschl, Dr. Hofmann von Wellenholz und Heinrich Bastian, sowie kaiserlicher Rat Karl Pfirmer beteiligten. Die von Dr. Otto Ambroschitsch beantragte Entschlie-ßung wurde in nachstehender Fassung angenommen:

„Der Deutsche Volksrat für Untersteiermark sieht sich auf seiner am 1. Dezember 1912 in Marburg abgehaltenen Jahrestagung veranlaßt, auf die große Gefahr der südslawischen Bewegung für den deutschen Besitzstand im Süden Oesterreichs hinzuweisen. Er ruft daher alle deutschen Volksgenossen auf, gemeinsam gegen diesen Ansturm anzukämpfen. Die südslawische Bewegung bedeutet aber infolge ihrer Deutschfeindlichkeit auch eine große Gefahr für den Staat. Wir richten daher an alle deutschen Abgeordneten die Aufforderung, bei der Staatsregierung darauf hinzuwirken, daß unter Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Staatsform dem Vordringen des Südslawentums mit allen Kräften entgegengetreten werde.“

Hierauf nahmen die Vertrauensmänner der einzelnen Kreise die Wahl des Volksrates vor, die sich im Zeichen größter Einmütigkeit vollzog. Die gesamte Veranstaltung zeigte von der völkischen Entschlossenheit der Deutschen des Unterlandes und von

Getreue vor sich und besser als damals, denn heute sah er die Spuren eines tiefen Leidens auf ihrem Gesichte. Die Sehnsucht nach ihr ergriff ihn heißer, als er sie je gefühlt, der kraftvoll beherrschte Schmerz um sie durchdrang ihn bitter und qualvoll, weil nicht ganz vorwurfslos.

Und ihr geduldiges „Ich warte“ schnitt ihm wie mit einem Messer ins Herz.

Aus dem Dezemberheft von „Westermanns Monatsheften“.

Orison Swett Marden.*)

Was dir gegeben

Bring es zum Leben!

Dieses Buch bildet ein neues wertvolles Glied der nun schon in vielen Tausenden von Exemplaren verbreiteten und bestbekanntesten Sammlung von „Lebensbüchern“, die in Engelhorn's Nachfolger-Verlage erscheinen und Werke so allgemein berühmter amerikanischer und englischer Autoren wie Ralph Waldo Trine, D. S. Marden und Max Müller-Oxford enthalten.

Es ist ja in weiteren Kreisen bekannt, daß Trine und Marden in Amerika in den letzten Jahren diejenigen idealistischen Bestrebungen fördernd weiterführten, die um die Mitte des 19. Jahrhunderts durch Männer wie Emerson und Thoreau angebahnt werden. Gerade in Amerika, dem Lande des überhäufigen Erwerbslebens, war es überaus notwendig,

*) Aus dem Englischen von Dr. Max Christlieb. Stuttgart 1912. J. Engelhorn's Nachfolger. Gebunden vier Mark.

ihrer unerschütterlichen Einigkeit, mit der sie allen Anstürmen kraftvoll und siegesfroh entgegengetreten könne.

Dalmatien und Oesterreich.

Wie bereits gemeldet wurde, haben sich sämtliche größeren Gemeindevertretungen Dalmatiens mit den aufgelösten Gemeinderäten von Spalato und Sebenico solidarisch erklärt. Man hat es da mit bewußten Kundgebungen einer südslawischen Irredenta zu tun, an der man auch in Wien mittelbar mitgearbeitet hat. Man hatte hier allzusehr auf die Loyalitätsversicherung der serbokroatischen Politiker vertraut, die in geschickter Weise die Italiener staatsgefährlicher Tendenzen beschuldigten, wodurch deren Einfluß immer mehr zugunsten des südslawischen Elements zurückgedrängt wurde. Der größte Fehler war aber, wie man jetzt sieht, die vor zwei Jahren erfolgte Einführung der serbokroatischen Amtssprache. Die Deutschen hatten damals nicht opponiert, da die deutschen nationalen Interessen dadurch nicht mittelbar berührt wurden. Heute zeigt sich nun, daß durch die Einführung der serbokroatischen Amtssprache in Dalmatien in der serbischen und in der kroatischen Intelligenz das Gefühl der Unabhängigkeit von der Wiener Zentralregierung erzeugt worden ist, ein Gefühl, das sich infolge des starken politischen Ideenaustausches zwischen Dalmatien anlässlich der Siege der Balkanstaaten naturgemäß in eine irredentistische Bewegung umsetzen mußte.

Ähnliches läßt sich auch im Küstenlande und in Krain konstatieren. Gerade seit der Zeit, wo den Slowenen sehr erhebliche Zugeständnisse gemacht wurden, hat ihr Reichsgefühl ab- und das partikularistische Gefühl zugenommen. Gelegentlich der An-

dem materialistischen Tagesbedürfnisse edelsten, erfahrungsgeschöpften Idealismus entgegen zu stellen und so vielen innerlich mit Konfessionalismus zerfallenen neue Edelwege zu eröffnen. Und gerade das Aufbauen der idealistischen Bestrebungen der genannten Männer auf und heraus aus dem dahinschnellenden Tagesleben ist für die amerikanischen Verhältnisse bezeichnend. Man hat wiederholt gegen diese Verquickung von Idealismus und Materialismus, wie man sich ausdrückte, Stellung genommen. Gewiß mit Ueberraschung der großen Zusammenhänge, aus denen die Bewegung entstanden und daher mit Unrecht. Es war und ist edelster Idealismus, was geleistet wurde und wird. Nur hat er den Erdgeruch amerikanischen Verdienstlebens an sich; und die Leute, die ihn schufen, wußten nur zu gut, daß sie dem edlen Kerne ihrer Lehre am besten Dienst leisten würden, wenn sie neben dem absoluten Wert des Idealismus auch die lebenerfassende Nützlichkeit betonten, immer selbstverständlich in vornehmer Weise.

Auch Marden neu erschienenen Buch geht von diesen kurz gekennzeichneten Grundsätzen aus: „Es genügt nicht, wenn wir bloß Kraft des Körpers und Stärke des Denkens entwickeln. Ohne die Pflege der Seite unseres Wesens, die in der Empfänglichkeit für das Schöne der Natur und der Kunst liegt gleich unser Leben einem Land ohne Blumenduft und Vogelsang. . .“ Aber diese idealistische Erkenntnis ist ein Ergebnis der materiellen Verhältnisse und auf jeder Seite lesen wir, daß der edle Mensch, der allseitig idealistisch gebildet auch einflußreich und glücklich ist.

Unter Zusammenstellungen wie „Schönheit und Lebensgenuß“, „Tat“, „Selbstbildung durch Bücher“, „Tägliche Selbstvervollkommnung“, „Selbst-

region Bosniens und der Herzegowina standen nur die liberalen Slowenen mit ihren Sympathien auf der Seite Serbiens. Seitdem ist der Führer der klerikalen Slowenen, Dr. Schusterschitz, Landeshauptmann von Krain geworden und dieses Kronland den klerikalen Slowenen gänzlich ausgeliefert worden und gerade sie sind es, die jetzt von einem „Bilajet Kranten“ und einem „Bilajet Steiermark“ sprechen und nicht für die berechtigten Forderungen Oesterreich-Ungarns, sondern für die mit den Existenzinteressen der Monarchie im Widerspruch stehenden serbischen Ansprüche eintreten. . . Daraus kann man entnehmen, daß die innere Politik, die im Süden gemacht wurde, falsch war und daß es im höchsten Grade bedenklich wäre, in Triest die Politik der Begünstigung des südslawischen Elementes fortzusetzen.

Vor allem zeigt sich aber Eines: Die Forderung nach der gesetzlichen Festlegung der deutschen Amtssprache als praktische Vermittlungssprache ist nicht so sehr eine Forderung, die vom deutschen Standpunkte, als vielmehr im Interesse der Lebendigerhaltung und Stärkung des österreichischen Staatsgedankens zu stellen ist. Wo sich das Band der deutschen Staatsprache löst — das sieht man wieder in Dalmatien — dort löst sich auch das Band der Gemeinsamkeit mit dem Staate.

Die Balkankrise.

Der „Wiener Deutschen Korrespondenz“ wird von diplomatischer Seite geschrieben: Unbeirrt durch die wechselnden Stimmungen des Tages und die einander ablösenden Nachrichten über eine Entspannung oder eine Verschärfung der Situation kann daran festgehalten werden, daß aller Voraussicht nach in der ersten Dezemberwoche eine entscheidende Wendung eintreten dürfte. Ob der vierte, der fünfte oder der sechste Dezember der Stichtag sein wird, ist belanglos, ausschlaggebend bleibt hierfür aber der Fortgang der bulgarisch-türkischen Friedensverhandlungen. Sobald diese ein greifbares Resultat ergeben haben werden und man erwartet allgemein ein solches für die nächsten Tage, wird auch Rußland seine Stellung demaskieren und bekanntgeben müssen, ob es den Standpunkt, den Oesterreich-Ungarn hinsichtlich der Adriafrage einnimmt, anerkennt und ob und welche Forderungen es selbst stellen will.

Daß es die Öffnung der Dardanellen unter allen Umständen forzieren wird, wird allgemein als zweifellos angenommen, weniger sicher ist man hinsichtlich der Stellung gegenüber dem österreichisch-serbischen Konflikt. Sonst mit der Technik der russischen Diplomatie sehr vertraute Persönlichkeiten halten jedoch dafür, daß Rußland nicht ernsthaft an einen Krieg gegen Oesterreich-Ungarn denkt, weil die

serbische Hafenfrage nicht ausreichen würde, um den casus foederis für eine französische Waffenhilfe zu begründen, daß es aber ebenso alles anbietet will, um einen bewaffneten Zusammenstoß zwischen Serbien und Oesterreich-Ungarn zu verhindern, nicht vielleicht aus eitel Liebe zum Frieden, sondern weil es fürchtet, daß bei einem solchen Zusammenstoß Serbien niedergeschlagen und damit Rußland eine sehr wichtige Filiale seiner Politik und Diplomatie auf der Balkanhalbinsel verlieren würde. — Serbien soll nach Ansicht auch der leitenden russischen Diplomaten so viel als möglich gestärkt werden, um ein Herd beständiger Unruhe für Oesterreich-Ungarn zu bleiben, der Konflikt soll aber nicht bis auf die Spitze getrieben werden, um Oesterreich-Ungarn keinen Anlaß zu geben, mit Serbien erdgiltig abzurechnen. — Das wird — wie bereits gesagt — in sehr gut unterrichteten Kreisen als die Aufgabe bezeichnet, die Herr Sazanow gestellt ist und daraus erklärt es sich wohl auch, daß trotz aller friedlichen Versicherungen Rußlands und trotz aller seiner Rüstungen in der Krise tatsächlich keine Entspannung eingetreten ist, andererseits aber auch keine Verschärfung.

Ob die Dinge sich in dieser oder jener Richtung entwickeln werden, wird sich erst in den nächsten Tagen zeigen. Der Gegensatz, der zwischen der Wiener und der Petersburger Politik besteht, läßt sich nach alledem in folgendem zusammenfassen: Oesterreich-Ungarn will, daß durch die Neuordnung der Dinge auf der Balkanhalbinsel dauernde Zustände geschaffen werden und was im besonderen Serbien anlangt, dieses Land auf seine innere Konsolidierung verwiesen und seine Expansionslust entsprechend eingeschränkt werde, so daß man an ein ruhiges Nebeneinanderleben denken könnte. Rußland dagegen will keine fertigen Zustände im Westen der Balkanhalbinsel. Eine so starke Grenze es einerseits den bulgarischen Aspirationen ziehen will, so liberal will es Serbien behandeln wissen, um ihm die Aussicht auf neue Gebietseroberungen zu lassen, um dadurch Oesterreich-Ungarn fortgesetzt im Atem zu erhalten. Aus demselben Grunde aber will Rußland aber auch, daß Serbien irgend einen Erfolg gegenüber Oesterreich-Ungarn davonträgt, damit dadurch die Autorität der Monarchie gegenüber ihrer eigenen Südslawen geschwächt und die Anziehungskraft Serbiens auf Kroaten und Slowenen verstärkt werde.

— Wie gewöhnlich vertritt die russische Diplomatie auch in diesem Falle im Auslande das revolutionäre Prinzip, während Oesterreich-Ungarn mit demselben Nachdrucke das konservative Prinzip vertritt und darum auf seinem Minimalprogramm bestehen wird, das eine Expansion Serbiens nach der Adria ausschließt.

geben. Manche der im Abschnitte „Schönheit und Lebensgenuß“ aufgestellten Sätze sind uns Deutschen durch Kunstrat- und Dürerbundbestrebungen vertraut. Sie sind aber bei Warden insofern persönlich gefärbt, als ihm das Erleben des Schönen das Erlebnis der Handschrift Gottes ist, das heißt also er im edelsten Sinne religiös ist. Das wird gewiß in der Weise, wie Warden Religion beschaffen ist, die nicht stören, die sich dieser Anschauung gegenüber ablehnend verhalten, denen aber, die mit ihm eins sind, das Buch lieber machen.

Dazu ist Warden Sprache einfach, edel und oft bilderreich. Seine Vergleiche, dem täglichen Leben entnommen, sind wahr, bis ins Einzelne anschaulich durchgeführt und tragen viel zum Verständnis des eben Behandelten bei. Auch versteht er ein Seltenes: Possend zu zitieren und zwar so, daß die behandelte Stelle dadurch geklärt und die zitierten Zeilen in ihrem Bollwerke erscheinen.

Und es wird gerade den Deutschen, für den die vorliegende Uebersetzung ja bestimmt ist, das Buch dadurch teurer werden, daß er findet, wie überaus gut Warden Goethe versteht und wieviel dieser auch in diesem Buche zu sagen hat.

Ich wage zu glauben, daß niemand dies Buch ohne Nutzen aus der Hand legen wird, jedenfalls nicht ohne Anregung. Die ethisch höchst stehenden Lehren sind hier der Alltagsausführung überwiegen und auch dies Buch weiß von der süßen Erkenntnis zu sagen: Und hätte ich der Liebe nicht. . .

Die Uebersetzung ist von Dr. Max Christlieb in der gewohnten meisterhaften Weise ausgeführt. Das Buch ist in ein echt deutsches Kleid gekleidet. phil. Franz Haslinger.

Politische Rundschau.

Deutsche und Magyaren.

Die Wiener klerikale Wochenschrift Oesterreich-Ungarns spricht sich sehr scharf gegen ein Bündnis der Deutschen Oesterreichs mit den Magyaren aus. Es wäre — so meint das Blatt — das Torheit, wenn die Deutschen Zisleithaniens einen Rückhalt gegen die Tschechen und Südslawen an den Magyaren suchen wollten. Wie denken sich die Herren dies? Sollten vielleicht die Magyaren bei Erledigung der gemeinsamen Angelegenheiten, die heute nur noch die gemeinsame Armee sind, Obstruktion machen, um dadurch für die Deutschen in Böhmen einige besondere Zugeständnisse zu erzwingen. — Dagegen haben die Magyaren recht greifbare Wünsche und Hoffnungen. So wollen in der jetzigen für sie gefährlichen Zeit den Beistand der Deutschen erhalten, um in Kroatien ihr Gewaltregime und in Siebenbürgen die Unterdrückung der Rumänen aufrecht erhalten zu können. Deshalb sind ihnen die Deutschen der Westhälfte gerade gut genug, um ihnen Helferdienste zu leisten, die jedoch nicht eine Milde rung der Reichskrise herbeiführen, sondern nur die Berewigung des seit vierzig Jahren unhaltbaren Zustandes innerhalb der Monarchie bedeuten würden. — Aus dieser Aeußerung geht hervor, daß das genannte Blatt nach wie vor eine Regeneration der Monarchie durch die Südslawen erhofft und den Deutschen zumutet, sich zu diesem Zwecke mit den Slawen zu verbinden. Das Blatt unterdrückt dabei absichtlich, daß die Deutschen und die Magyaren ein gemeinsames Interesse gegenüber den Südslawen haben und daß durch diese nicht nur die Stellung der Deutschen im ganzen Süden der Monarchie, sondern auch diese selbst bedroht ist. Daß das sich sonst konservativ nennende Blatt vollständig übersieht, daß die sich aus der südslawischen Gefahr ergebende deutsch-magyarische Interessengemeinschaft durchaus konservativer Natur ist, ist ebenso bezeichnend, wie die Tatsache, daß die Wiener freisinnigen Abgeordneten Kurranda und Hoch, von dem der erstere kürzlich offen für die Zulassung der tschechischen Komensky-Schule in Wien eingetreten ist, sich mit allem Nachdrucke im Namen der Freiheit gegen eine deutsch-magyarische Annäherung aussprechen.

Zur Beamtenfrage.

Die Erörterung der Dienstpragmatik im österreichischen Herrenhause liefert äußerst bemerkenswerte Beiträge zur Beamtenfrage. Ein ehemaliger hoher Beamter beklagte vor allem die nachlässige Vermehrung der Beamtenstellen, die auf verschiedene Ursachen zurückzuführen ist. In erster Linie kommt in Betracht der ungeheure Andrang von Beamtenkandidaten. Die Neigung weiter Bevölkerungsschichten, für ihre Söhne die kleinste, ärmlichste, aussichtsloseste Beamtenstelle den unbegrenzten Möglichkeiten des freien Erwerbslebens vorzuziehen, ist zu einer wahren Volkskrankheit geworden und wird durch die fortwährende Entwicklung des Mittelschulwesens wesentlich gefördert. Während Leute, die Sophokles gelesen und Trigonometrie studiert haben, an den Postkaltern Briefmarken feilhalten, Rezipisse ausschreiben und darüber verdrießlich, unzufrieden und bitter werden, stößt der Unteroffiziersersatz der Heeres, weil es an Stellen für die Militäranwärter fehlt, weil wir dort, wo ausgediente Unteroffiziere ganz am Plage und höchst zufrieden werden, Humanisten zu verwenden für gut finden. Bei einer Bevölkerungszahl von 28.3 Millionen gibt es 427.564 Staatsangestellte aller Art; auf etwa 66 Einwohner entfällt also ein Staatsangestellter. Die Staatsangestellten machen 1.5 Prozent der Gesamtbevölkerung aus und die Pensionen für Staatsangestellte sind von 53.24 Millionen Kronen im Jahre 1900 auf 120.52 Millionen im Jahre 1912 angewachsen; auf jeden Staatsbürger entfallen also allein R. 4.28 jährlich an Pensionslasten, wobei die Staatsbahnbeamten, die eigene Pensionsfonds besitzen, gar nicht eingerechnet sind. Der Gesamtaufwand der staatlichen inneren Verwaltung hat sich nach Angaben sachverständiger Beurteiler von 1890 bis 1911 um 193 Prozent gesteigert. Die Zahl der Beamten bei den Zentralstellen allein hat aber um etwa 182 Prozent zugenommen. Die Zersplitterung der Zentralstellen in Sektionen, der Sektionen in Zweigdepartements mit ganz geringfügigem Personalstande und noch geringfügigerer Arbeitsleistung, schreitet immer weiter. — Außerordentlich gefördert wird dieses ungesunde Anschwellen des Beamtenkörpers an den Zentralstellen durch den nationalen Gleichberechtigungseifer und durch die Einwirkung lokaler und parlamentarischer Einflüsse auf die Verwaltung.

erziehung durch öffentliches Auftreten“ werden scheinbar nicht recht zusammenhängende Lebenserscheinungen besprochen. Es ist aber ein Durchgehendes da, das die Reihe der Aufsätze innerlichst verbindet. Goethe hat es in den Versen ausgedrückt:

Höchstes Glück der Erdenkinder

Ist nur die Persönlichkeit.

Alle die Ratschläge, die im Buche erteilt werden, zielen auf die Ausbildung einer gleichmäßig entwickelten, edlen, hilfreichen und guten Persönlichkeit. Nicht das erworbene Wissen, der angeeignete Takt, machen an und für sich das Wertvolle aus, sondern die persönliche Note, die dies alles bekommt. Und wenn der Leser Hinweise in ganz ausgezeichnete Vollendung erfährt, wie er etwa Wissen und Schönheit eintrinken kann, so ist Warden vorsichtig genug, das Autor-Subjektive an den Ratschlägen von vornherein dadurch abzuschwächen, daß er auf die individuelle Aufnahme von Seiten des Lesers dringt.

Selbst wer, wie ich, dem utilitaristischen Idealismus nicht ganz ergeben ist, wird sich der edlen Einfachheit der lebenserflossenen Ratschläge nicht entziehen können, die Warden in seinem neuen Werke gibt. Was er im Kapitel „Schönheit und Lebensgenuß“ über das Erleben des Schönen sagt, gehört zu dem Besten, was ich auf diesem Gebiete kenne. Von den einbringlichen Ermahnungen, die er in den Abschnitten über „Die Kunst, gut zu sprechen“, „Takt“ und über das Bücherlesen gibt, hätte ich manche zu höchst eigenem Nutzen früher hören mögen. Sind nun auch manchmal einige der ausgesprochenen allgemeinen Sätze und Erkenntnisse nicht eben ganz neu, so ist das Buch originell und früher Bekanntes zum mindestens in edler, einfacher Form wiederge-

Die Militärvorlagen.

Die vom Ministerpräsidenten im Seniorenkongresse angekündigten drei militärischen Vorlagen sind bereits dem Abgeordnetenhaus vorgelegt worden.

Unterstützung hilfsbedürftiger Angehöriger von Mobilisierten.

Der Gesetzentwurf legt fest, daß hilfsbedürftige Angehörige der infolge Mobilisierung (Ergänzung auf den Kriegszustand) oder Einberufung des Landsturmes zur aktiven Dienstleistung in der bewaffneten Macht herangezogenen österreichischen Staatsbürger nach Maßgabe der weiterfolgenden Bestimmungen eine Unterstützung aus Staatsmitteln gewährt werde. Der Mobilisierung (Ergänzung auf den Kriegszustand) wird die Beiziehung von Reservemännern oder Ersatzreservisten zur ausnahmsweisen Dienstleistung im Frieden gleichgehalten. Als hilfsbedürftig sind jene Angehörigen anzusehen, deren notwendiger Lebensunterhalt wenigstens zum größten Teil von einem durch die persönliche Arbeit des zur aktiven Dienstleistung Herangezogenen bedingten Einkommen nachweisbar abhängt. Die Unterstützung besteht für jeden hilfsbedürftigen Angehörigen in einer Unterhaltungsgebühr. Als Unterhaltungsgebühr ist die für die Militärdurchzugverpflegung festgesetzte staatliche Vergütung zuzuerkennen. Den Angehörigen im Gefechte Getöteter oder infolge einer Beschädigung im aktiven Militärdienst Verstorbener gebührt die Unterstützung noch durch sechs Monate vom Todestag bzw. vom Tag der Vermisung gerechnet, insoweit sie nicht durch eine Militärvorsorge ersetzt wird.

Die Vorlage betreffend die Kriegseinstellungen

enthält einen Punkt, der weiteste Kreise angeht. Zu persönlichen Dienstleistungen für Kriegszwecke sollten, wenn der Bedarf durch freiwillige Arbeiter oder durch Landsturmpflichtige nicht zedeckt werden kann, alle arbeitsfähigen männlichen Zivilpersonen, die das 50. Lebensjahr noch nicht zurückgelegt haben, herangezogen werden, abgesehen von den im § 5 befreiten Personen. Die Vergütung für die Arbeitsleistung wird im Verordnungswege bestimmt. Der Entwurf enthält neben Unterstützungsbestimmungen für Arbeiter auch die Verpflichtung zur Ueberlassung von Fuhrwerken und von zum Personen- oder Lastentransport geeigneten Tieren oder Kraftfahrzeugen, von Wasser- und Luftfahrzeugen sowie zum Nachrichtendienst geeigneter Tiere, für deren Inanspruchnahme eine im Verordnungswege festzusetzende Vergütung gebührt. Eine Reihe von Paragraphen regelt die Inanspruchnahme von Eisenbahnen, Eisenbahntelegraphen, Privattelegraphen- und Telephonanlagen, sowie von Betriebs- und Industrieanlagen. Das Gesetz bestimmt ferner, daß alle Besitzer von Immobilien verpflichtet sind, dieselben zur Herstellung von Befestigungsanlagen, sowie anderen militärischen Bauwerken, sowie sonst zur Förderung und Sicherung der Kriegsoperationen zur Benützung sowie zur freien Verfügung zu überlassen, wofür grundsätzlich eine Vergütung geleistet wird. Der Justizauschuß verlangte einen ausführlichen Motivenbericht.

Die Sozialdemokratie und die Balkanlawen.

Die Sympathie, die die österreichische sozialdemokratische Partei in Oesterreich — auch die deutsche — den Balkanlawen entgegenbringt, ist so auffallend, daß sie einer Erklärung bedarf. Die Sozialdemokratie verabscheut grundsätzlich den Krieg, allein sie billigt den Krieg der Balkanstaaten und die Kundgebungen der Südslawen in Oesterreich für die Balkanstaaten finden den Beifall bei der sozialdemokratischen Partei. — Als in Oesterreich die Einführung des allgemeinen gleichen Wahlrechtes im Werke war, waren es besonders die Südslawen, die sich für diese Reform einsetzten, und einer ihrer Wortführer erklärte damals, daß „nur die volle Entfesselung des demokratischen Geistes“ den Südslawen zu ihrem Rechte verhelfen können. Die südslawische Bewegung ist radikaldemokratisch und hat damit einen starken Berührungspunkt mit der Sozialdemokratie. Daß sie auch ausgesprochen deutschfeindlich ist, hindert die Sozialdemokraten nicht, mit den Südslawen zu sympathisieren, da die Deutschen eben das konservativ-staatserkhaltende Element im Staate sind. Die südslawische Bewegung ist aber auch revolutionär, sie richtet sich gegen die Organisation des Staates und rüttelt an den Grundlagen seiner Macht, und das ist ein zweites Moment, das die Sozialdemokratie bestimmt, mit ihr zu gehen. Es ist also der staatszerstörende Charakter beider Bewegungen, der sie zusammenführt und eine

Entwicklung der gegenwärtigen Krise wünschen läßt, durch die die äußere und innere Machtstellung der Monarchie erschüttert werden soll.

Der Balkankrieg.

Sonntag kam aus Konstantinopel die Nachricht, daß ein Waffenstillstand abgeschlossen worden sei. Die Bedingungen lauten: 1. Der Waffenstillstand wird für vierzehn Tage abgeschlossen. 2. Die türkische Armee und die Armeen des Balkanbundes behalten ihre gegenwärtigen Stellungen bei. 3. Keiner der beiden Teile wird in den Befestigungsarbeiten fortfahren oder Truppen und Munition nachschieben dürfen. 4. Die belagerten Festungen Adrianopel und Skutari werden während der vierzehn Tage verproviantiert, indem sie täglich Lebensmittelrationen für den betreffenden Tag erhalten. Es stellt sich nun heraus, daß die Annahme dieser Bedingungen bei den Griechen und Montenegroinern auf Widerstand stoßen. Zwischen den Bulgaren und Griechen ist es auch zu ernstern Zerwürfissen gekommen, so daß man kaum fehlgeht in der Annahme, daß die Friedenshoffnung etwas verfrüht war. Auch die Haltung Serbiens gegenüber Oesterreich zeigt noch immer nicht jenes Einlenken, auf dem wir bestehen müssen. Der deutsche Reichskanzler hat im Reichstage die Berechtigung der Forderungen Oesterreichs anerkannt und die bündige Versicherung gegeben, daß das Deutsche Reich, wenn Oesterreich bei der Geltendmachung seiner Interessen von dritter Seite angegriffen und damit in seiner Existenz bedroht werden sollte, der Bündnispflicht getreu, fest und entschlossen an unsere Seite treten und mit uns zur Wahrung der deutschen Stellung in Europa, zur Verteidigung der Sicherheit und Zukunft des eigenen Landes kämpfen werde.

Aus Stadt und Land.

Cillier Gemeinderat.

Am Freitag den 6. d. um 5 Uhr nachmittags findet eine ordentliche öffentliche Gemeindeauschussung mit folgender Tagesordnung statt:

Mitteilung der Einläufe.

Berichte des Rechtsauschusses über: das Ansuchen des Ferdinand Porsche um Ueberlassung der Turnhalle in der Schulgasse für Privattununterricht; das Ansuchen des Josef Hölzl um Ueberlassung der Turnhalle der Handelsschule zum Privattununterricht; das Ansuchen des Deutschen Athletiksporiklubs um Ueberlassung der Turnhalle der Handelsschule für Turnzwecke; einen Amtsvortrag wegen Festsetzung der Vertretungskosten in Veterinärangelegenheiten; eine Erklärung der Gemeinde Umgebung Cilli in Angelegenheit des städtischen Elektrizitätswerkes; eine Eingabe des Cillier Turnvereines in Angelegenheit des abzuschließenden Vertrages; die Eingaben wegen Zuerkennung des Heimatsrechtes in der Stadt Cilli, betreffend den Maler Anton Pristuschek, die Bedienerin Anna Lasnik und die Näherin Margareta Kreuzer.

Berichte des Unterrichtsausschusses über: die Eingabe des Andreas Gubo um Förderung seines Werkes „Styriaka“ und das Ansuchen um Bewilligung der freien Beleuchtung und Beheizung der Räumlichkeiten der gewerblichen Fortbildungsschule und um Erhöhung der Lehrerkontrare.

Berichte des Bauauschusses über: die Beschwerde der Volksspar- und Vorschußkasse in Angelegenheit der Errichtung einer Fleischbank; das Baugesuch der Eheleute Ludwig und Philomena Wessely; das Baugesuch des Alois Kaiser; das Baugesuch der Luise Klimet; die Eingabe wegen Regelung der Langenfeldgasse und einen Amtsbericht in Kanalisierungsangelegenheiten.

Berichte des Finanzausschusses über: die Eingabe des steiermärkischen Gewerbeinstitutes um Bewilligung eines Beitrages; die Eingabe des Deutschen Ortsschulvereines in Fraßnigg um Bewilligung eines Beitrages; das Ansuchen der Freiwilligen Feuerwehr um Bewilligung eines Beitrages zur Anschaffung einer Leiter; einen Amtsbericht wegen Anschaffung einer neuen Waibzille; das Ansuchen des Männergesangsvereines Liederkranz um Widmung eines Beitrages anlässlich des Begehens

des 25-jährigen Gründungsfestes; das Ansuchen der Volksschullehrer um Bewilligung des Fortbezuges des Wohnungsgeldbeitrages; das Ansuchen der Volksschullehrerinnen um Bewilligung eines Wohnungsgeldbeitrages; das Ansuchen der städtischen Straßenlehrer um Bewilligung einer Lohnerhöhung und das Ansuchen der „Gemeinnützigen Bau- und Wohnungsgenossenschaft“ um Verkauf einer weiteren Parzelle in Langenfeld.

Berichte des Gewerbeauschusses über: die Eingabe der Genossenschaft der Gastwirte um Einschränkung der Sperrstunde für die Kaffeeschänker; die Eingabe der Handels- und Gewerbetammer in Graz wegen Erlassung grundsätzlicher Bestimmungen für öffentliche Lieferungen und Arbeitsvergebrungen; die Eingabe des Johann Fiedler um Verleihung einer Konzession zum Verkaufe von zu arzneilichen Zwecken bestimmten Waren und Präparaten; das Ansuchen des Georg Adler um Bewilligung der Uebertragung seiner Leihbibliothekskonzession in das Haus Grazerstraße 21; das Ansuchen der Firma Gorjanc und Leskofek um Verleihung einer Buchhandlungskonzession.

Bericht des Friedhofsauschusses über: das Ansuchen des Friedhofgärtners Bartlma Fartschnigg um Bewilligung einer Lohnerhöhung.

Berichte des Waldaufsichtsausschusses über: in Angelegenheit der Schlägerung von Tannen im Stadtwalde; der Schlägerung eines Teiles im Josefwalde; die Beschlußfassung über die Vergebung der Jagd im Stadtwalde und Festsetzung der Jagdpachtbedingungen und Beschlußfassung betreffend die Vergebung der ehemals Kammerschen Realität.

Bericht des Kinoauschusses über mehrere Eingaben in Angelegenheit des Kinotheaters.

Der öffentlichen folgt eine vertrauliche Sitzung.

Staatsangestellten-Versammlung in Cilli.

Sonntag abends fand im Deutschen Hause über Einladung der Ortsgruppe Cilli des Vereines deutscher Staatsangestellter eine Versammlung statt, in welcher Reichsratsabgeordneter Richard Marchl hauptsächlich die Aenderung und Zufüge des Herrenhauses an den Beamtengejesvorlagen, die wohl nicht im Interesse der Beamenschaft geschehen sind, einer eingehenden Besprechung unterzog. Hauptsächlich wies er auf die strengen Bestimmungen hin, die das Herrenhaus bezüglich des Vereinsrechtes und zur künftigen Hintanhaltung einer allfälligen passiven Resistenz traf. Auch dürfe man, was die materielle Seite der Zeitvorrückung anbelangt, nur bescheidene Hoffnungen hegen, die Mehrbelastung für den Staatsschatz durch die neuen Beamtengejes wurde zwar von der Regierung mit 30 Millionen Kronen in Anschlag gebracht. In diese Summe seien aber auch die Mehrausgaben für die Besserstellung der Offizianten, Diener und staatlichen Arbeiter mitinbegriffen und diese Summe verringere sich noch um ein Bedeutendes, wenn man die sogenannten Dienstitagen in Anschlag bringt, die jeder Staatsbedienstete in dem Ausmaße eines Drittels der Summe, um den sein Gehalt erhöht wird, an den Staat rückersehen muß. Der Abgeordnete wies auch darauf hin, daß es jedem freiheitlichen Volksvertreter wegen der in der Dienstpragmatik enthaltenen Knebelungsparagraphen schwer falle, für diese zu stimmen. Wenn man aber wieder das große Elend in Betracht zieht, das in zahlreichen Beamtenfamilien, namentlich in den Großstädten, herrscht, so sei auch dies ein schwerwiegender Faktor, der nicht außer Acht gelassen werden darf. Den lichtvollen Ausführungen des Abgeordneten sollten die Versammelten lebhaften Beifall und Professor Otto Eichler dankte ihm im Namen aller und bat den Abgeordneten, auch wie bisher sich der Wünsche der Staatsbeamtschaft anzunehmen und sie zu vertreten.

Südsteirischer Deutscher Lehrerverein in Cilli.

Am 8. d. um 11 Uhr vormittags findet vom genannten Vereine die diesjährige ordentliche Hauptversammlung mit folgender Tagesordnung statt: Bericht des Ausschusses; Bericht über die Abgeordnetenversammlung in Graz; Gehaltsfrage; Satzungsänderung; Neuwahlen; Anträge. Ein zahlreicher Besuch wird erwartet. Gäste sind willkommen.

Der Verein Deutsche Mittelschule in Untersteiermark

hielt am 16. November im Chemiesale der Staatsrealschule in Marburg seine Hauptversammlung ab. Der Obmann Herr Professor Zahlbruckner eröffnete sie mit der Begrüßung der zahlreich erschienenen Mitglieder, insbesondere des Herrn Direktors Wittner und warf einen Rückblick auf die reiche Tätigkeit des Vereines im abge-

lausenen Vereinsjahre. Nachdem die übrigen Aemterführer ihre Berichte erstattet hatten, wurde die Wahl des Ausschusses vorgenommen, die folgendes Ergebnis hatte: Obmann Professor Zahlbrücker, Obmannstellvertreter Professor Kropatschek, 1. Schriftführer Professor Dr. Wühlbacher, 2. Schriftführer Professor Sepperer, Säckelwart Professor Spintre, Beiräte für Cilli Professor Frauscheil und Professor Dr. Reiter, für Pettau Professor Dr. Kollenz und Professor Wischkonigg. Nach der Abwicklung des geschäftlichen Teiles hielt Professor Dr. Kollenz einen sehr interessanten Vortrag aus dem Gebiete der Astronomie.

Bürgermeisterwahl in Hohenmauthen.

Bei der am 28. November vorgenommenen Wahl wurde Herr Gewerke Otto Erber, Sohn des kürzlich verstorbenen verdienstvollen Bürgermeisters und Landtagsabgeordneten Herrn Otto Erber, zum Bürgermeister des Marktes Hohenmauthen gewählt. Diese Wahl, sowie jene der Herren Draxler, Brinner, Dobnig und Moser zu Gemeinderäten wurde von der deutschen Bevölkerung freudig begrüßt.

Manifestationsversammlung in Pettau.

Sonntag fand in Pettau eine große Manifestationsversammlung gegen die serbophile Hege statt, die von mehr als 500 slowenischen Bauern Untersteiermarks besucht war. Die Versammlung verlief glänzend. Bürgermeister und Landtagsabgeordneter Drnig sprach in deutscher, Schriftleiter des „Stajere“ Lienhart in slowenischer Sprache. An den Kaiser und an die Regierung wurden Telegramme abgesendet. Die Versammlung gestaltete sich zu einer großartigen patriotischen Kundgebung.

Benefizkonzert J. C. Richter.

Unser Musikvereinskapellmeister hat sich durch seine ernste Arbeit ein eigenes Publikum herangebildet, das seinem Werke und Wirken treu folgt: der kleine Saal des Deutschen Hauses war am 1. Dezember bis auf das letzte Plätzchen besetzt. Mit geschickter Hand leitete Richter seine Schar. Mit sicherem Blicke und gutem Geschmack hat er das Programm zusammengestellt: ein paar Paradenummern voll künstlerischen Empfindens, ein paar leicht hin träulende Weisen, so drachte er mit seinem Benefizkonzerte jedem etwas und bewies damit, daß er allen musikalischen Forderungen gerecht werden kann. Lobenswert ist es, daß er der heimischen Komponisten nicht vergißt, sondern sie gerade in den Mittelpunkt des Konzertes gestellt hat: D. Rieding mit einer romanzenhaften ungarischen Rhapsodie, deren Solo Franz Strunz gracil und sicher geigte, Karl Freyberger mit einem Potpourri aus der Operette „Fatal“, sicherer, melodischer Musik, gut und wirkungsvoll orchestriert und schließlich Interberger mit einem entzückend leichten Walzer in flatterndem Wiegetanz feinmusikalischer Stilistik. Am prächtigsten klang wohl die Ouvertüre zu „Wilhelm Tell“, die die feine eingehende Arbeit Richters als Dirigenten bewies und zeigte, wie sehr Orchester und Dirigent zusammengewachsen sind. Der alte Radeky Marsch mit seinen berückenden Farbenklängen, die selbst die Legion Werkelasten nicht verbläßen und umbringen kann, löste beim Publikum eine patriotische Kundgebung aus: er mußte drei- oder viermal wiederholt werden. So hat uns das Benefizkonzert Richters gelehrt, daß wir an ihm einen sicheren, seinen Musiker besitzen, der seine Musiker und sein Publikum kennt, der genau weiß, wie weit er mit den Konzessionen an die Menge gehen kann, ohne seinen künstlerischen Intentionen etwas zu vergeben, ein sicherer Mann am Dirigentenpult, der mehr als nur ein Musiker ist: ein Mann, der in seiner Kunst aufgeht und sie so recht vom ganzen Herzen liebt und versteht. W. G.

Eine große Südmarkspende. Die Hauptleitung der Südmark hat dem Deutschen Hause in Pettau, das, kaum mit den größten Opfern erbaut, ein Raub der Flammen wurde, eine Spende von 10.000 K. zugewendet.

Uebersetzung von „Ueberzähligen“ in die Ersatzreserve. Nach dem neuen Wehrgefeße können auch Wehrpflichtige auf die Uebersetzung in die Ersatzreserve als Ueberzählige Anspruch erheben. Die kommissionelle Auswahl der Ueberzahlungen erfolgt nach dem Grade der Berücksichtigungswürdigkeit. Die auf die Zuerkennung der Ueberzahlbarkeit Anspruch erhebenden Wehrpflichtigen oder deren Angehörigen haben die bezüglichen Gesuche ungesäumt bei der zuständigen politischen Bezirksbehörde einzubringen. Gesuche, die bis zum Zusammentritte der für die Auswahl der Ueberzähligen bestimmten Kommissionen einlangen, werden in Verhandlung genommen.

Zulkneipe. Der Deutsche Athletiksportklub veranstaltet am Samstag den 7. d. im Turazimmer des Deutschen Hauses um 8 Uhr abends seine dies-

jährige Zulkneipe. Es ergeht hiemit an alle Vereinsmitglieder das Ersuchen, sich bei dieser Feier vollzählig einzufinden zu wollen. Da Tausch- und Zurbeste mitgebracht werden können, verspricht der Abend ein recht gemüthlicher zu werden. Der alle Samstag stattfindende Kegelabend entfällt diesmal.

Kirchenkonzert. Herr Interberger ersucht sämtliche Mitwirkende (Damen und Herren), zu der Freitag um 8 Uhr abends in der evangelischen Kirche stattfindenden Generalprobe sich einzufinden zu wollen.

Zwei Uraufführungen bringt das Interbergerische Kirchenkonzert am 7. d.: Oskar Niedings Morceau Lyrique für Violine und Orgel und Dr. C. Freybergers Weihnacht, drei Bilder für Mezzosopran, Bariton solo, vierstimmigen Frauenchor, Orchester und Orgel. Letzteres ist die Geschichte von den drei Weisen aus dem Morgenlande, welche ausziehen, den Welterlöser zu suchen. Engel kündeten ihnen die frohe Botschaft und Gott selbst tut Zeichen und Wunder.

Ein Stern flammt auf
Und leuchtet durch die Nacht
und führt sie durch die Fernwege der Wüste und die Irrungen des Glaubens und weist ihnen den Weg zu der Stätte,

Wo Licht und Lieb den Ausgang nahm,
nach Bethlehem. Doch nichts deutet dort äußerlich auf das große Ereignis, nicht Pauken und Trompetenschall verkünden des Heilands Geburt, nicht ertönt der Menschheit Jubelschrei. Rein:

Still war die Nacht,
Kein Sternlein am Himmel,
Von fern her ertönt der Hirten Schälmei.
Nur im Stalle tausend Englein,
Sie halten Wacht: es schläft der Gottessohn,
zärtlich betreut von Maria, der Mutter. Und was die Menschen sonst versäumen, die Natur trägt es nach:

Viel Blümlein sind so wunderbar
Zu deinen Füßen rings erblüht,
Und Böglein kommen Schar auf Schar
Und singen dir ein Schlummerlied.

Vom Stern geleitet kommen die Könige zum Stall, doch hier hört alles Wunder auf; liegt hier ein Gottessohn oder der Ärmsten einer? Doch allmählich fällt sich der Stall, Hirten drängen herein und umstehen mit Staunen dann das Kindlein. Da wird ihnen Gottes Weg klar, in Andacht sinken sie nieder vor der Krippe und beten. Dem geschilderten Gedankengange dieses Werkes entspricht auch dessen Dreiteilung, das Wunder, — im Stalle zu Bethlehem, — die Anbetung. Es fällt uns die eigenartige Benennung „Drei Bilder“ auf; doch scheint uns der Ausdruck glücklich gewählt. Denn drei Bilder sind es, die in ihrer musikalischen Ausdrucksweise den Stimmungen angepaßt, der Dichtung zugrunde liegen und daher stellenweise mehr dramatischen als streng kirchlichen Charakter an sich tragen. Trotz der Dreiteilung des Werkes, welches für Orchester, Harfe, Orgel, Sopran- und Bariton solo und vierstimmigen Frauenchor geschrieben ist, ruht dessen Hauptvorzug in seiner Knappheit und Einheitlichkeit. Die Solopartien werden in Frau Dr. Leisner und Herrn Schwyer, soweit dies aus den letzten Proben zu entnehmen war, ausgezeichnete Vertreter finden. Den Orchesterpart hat unser braves Musikvereinsorchester übernommen, nicht scheuend die Anstrengungen, welche ja Proben in dieser Zeit der sich jagenden Veranstaltungen aufbürden. Kann auch auf Grund der letzten Proben ein endgiltiges Urteil über Dr. Freybergers jüngstes, speziell für das diesjährige Weihnachtskonzert unseres Organisten komponierte Werk noch nicht gefällt werden, eines ist zweifellos, daß es mit einem der Glanzpunkte des diesmal ganz besonders prächtig gewählten Programmes bilden wird. — Nachtragen möchten wir noch, daß es dem Konzertveranstalter gelungen ist, in dem als Harfenkünstler weithin bekannten Herrn Nikolaus Mosler eine außerlesene Kraft zu gewinnen. Möge das Cillier kunstverständige Publikum die ganz gewaltigen Anstrengungen unseres blinden Orgelkünstlers damit lohnen, daß es am kommenden Samstag die evangelische Christuskirche bis auf den letzten Platz füllt!

Die Frauengesellschaft zur Unterstützung verschämter Armer hält Samstag den 7. d. um 3 Uhr nachmittags die Beteiligung derselben im Grafeigebäude ab.

Weihnachtsbitte. Wie alljährlich gedenkt auch heuer (und zwar am 15. und 16. d.) der evangelische Frauenverein in Cilli zahlreichen in bitterer Not versunkenen Familien beider Bekenntnisse durch eine Weihnachtsbescherung zu Hilfe zu kommen. Wer den Jammer und das Elend so vieler Armer

in unserer Stadt und vor ihren Toren irgend einmal kennen gelernt hat, der wird auch die sittliche Pflicht empfunden haben, diese Unglücklichen nicht ganz unmergend zu lassen. Wenigstens zu Weihnachten sollte ihnen eine Stunde der Freude bereitet werden. Alljährlich haben uns edle Mitbürger unserer lieben Stadt freudig die Mittel dargeboten, um wenigstens in etwas der großen Not steuern zu können. So ergeht auch heute unsere Bitte an warmfühlende Menschenherzen, uns ihre Spenden oder Zusagen an Geld, Nahrungsmitteln, abgelegten Kleidungs- und Wäschestücken, Spielwaren und Bilderbüchern und dergleichen zu machen. Diese würde mit herzlichem Danke entgegennehmen Pfarrer Fritz May.

Eine deutsche Gemeinde im Unterlande an die Slowenen verloren. Der „Marburger Zeitung“ wird unter dem 29. November aus Reifnig-Fresen gemeldet: Mit der gestern durchgeführten Gemeindevorstandswahl der Gemeinde Rottenberg, zu der auch die Ortschaften Maria in der Wüste und Reifnig-Fresen gehören, sind die Gemeindevorstandswahlen für diese seit jeher unter bewährter deutscher Verwaltung gestandenen großen Gemeinde beendet; ihre Beendigung bedeutet das Ende der deutschen Verwaltung und den Sieg der deutschfeindlichen Slowenischlerikalen, die den zweiten und dritten Wahlkörper infolge einer maßlosen Agitation junger windischer Agitatoren und durch die sträfliche Rässigkeit und Uneinigkeit (Stimmenzersplitterung) der deutschen und deutschgesinnten Wähler eroberten. Die Tragweite dieses Wahlausganges ist auch deshalb groß, weil aus dem Gemeindevorstandschusse ein Mitglied in den Ortsschulrat von St. Lorenzen entsendet wird, wo er mit seinen Gesinnungsgenossen entsprechend arbeiten wird. Infolgedessen ist die den windischnationalen Führern verhasste deutsche Unterrichtssprache in den oberen Klassen der Schule im deutschen Markte St. Lorenzen gefährdet! Des Deutschen Schulvereines wartet wieder ein schweres Stück Arbeit zum Schutze des Deutschtums dieses Gebietes.

Steirer in Frankfurt am Main.

Steirer, die durch Frankfurt reisen, finden Landsteute im Kasino, Westendgarten, Taunusstraße 1. Heimische Blätter („Deutsche Wacht“ und andere) liegen auf. Dort hat auch die neugegründete Südmarkortgruppe ihren Standplatz.

Ein rabiater Schwarzfahrer. Der Grundbesitzersohn Franz Drobnisch aus Felberndorf wollte Sonntag abends von Tüffer nach Cilli als blinder Passagier mitreisen. Er wurde vom Kondukteur Schöpffmann aus Marburg beanständet und sollte die Nachzahlung sowie die Strafgebühr von sechs Kronen leisten. Hierüber geriet er so in Wut, daß er den Kondukteur in rohester Weise beschimpfte und ihn sogar mit dem Messer bedrohte, so daß der Kondukteur aus dem Waggon flüchten mußte. Drobnisch wurde von der städtischen Sicherheitswache verhaftet und wird sich beim Kreisgerichte Cilli wegen öffentlicher Gewalttätigkeit zu verantworten haben.

Hütet die Kleinen! Nach einer Meldung aus St. Marein bei Erlachstein lebt der Schmied Johann Baumgartner in Podplat mit der ledigen Josefa Lesjak im gemeinsamen Haushalte. Am 28. November gingen beide zu einem Nachbarn und ließen ihre drei Kinder, die 3jährige Angela, die 2jährige Josefa und einen 4 Wochen alten Säugling allein im Hause. Als nach einer Weile die Lesjak nach Hause kam, vernahm sie aus dem Wohnhause Hilferufe und sah, im Zimmer angelangt, das Bettchen der zweijährigen Josefa, in welches sie vor ihrem Weggehen das Kind gelegt hatte, in Rauch gehüllt und die kleine Josefa gräßlich verbrannt, tot auf. Das Unglück geschah dadurch, daß die 3jährige Angela mit dem Feuer des in unmittelbarer Nähe des Bettches stehenden Sparherdes spielte und das Bett in Brand setzte.

Die Hand verloren. Der Besitzersohn Franz Rosenstein in Bimpassle bei Oberburg geriet beim Futter schneiden mit der rechten Hand in die Schneidemaschine, die ihm die Hand derart durchschnitt, daß sie nur mehr mit den Fleischteilen am Körper hing. Der Verunglückte wurde in das Krankenhaus nach Cilli gebracht, wo ihm die Hand abgenommen wurde.

Schwere Brandwunden erlitten. Am 22. November suchte der 32jährige taubstumme Sattler Ferdinand Cebular im Eisenwerke in Störé ein Nachtlager. Da es empfindlich kalt war, legte er sich ganz nahe an einen geheizten Ofen. Als er infolge von Schmerzen erwachte, hatte er bereits so schwere Brandwunden erlitten, daß er in das Krankenhaus gebracht werden mußte.

Eine örtliche südmärkische Stellenvermittlung wurde in allerjüngster Zeit von der Männerortsgruppe Leoben des Vereines Südmark ins Leben gerufen; sie verdient nicht nur warmherzige Anerkennung, sondern auch Nachahmung in allen Südmarkkreisen. Die genannte Ortsgruppe errichtete nämlich eine Bezirksstelle der Deutschen Zentralvermittlung Oesterreichs zwecks Vermittlung von Posten für Männer, Frauen und Mädchen. Die Besorgung der Geschäfte hat in dankenswerter Weise kostenlos Herr Karl Seidler (Leoben, Krotten-dorferstraße) übernommen. Die Südmarkfortsgruppen in größeren Städten hätten durch Nachahmung dieses schönen Beispiels wirtschaftlichen und sozialen Gemeinsinnes gute Gelegenheit, den Weg zu den Herzen vieler abseits stehender Volksgenossen zu finden, die von der Südmarkstätigkeit auch einen örtlichen praktischen Vorteil sehen möchten.

Neue Besiedlungserfolge der Südmark konnten im Wege einer umsichtigen Vermittlungstätigkeit, die sich einer raschen Ausgestaltung erfreut, in den letzten Wochen in Marburg, dem schwer bedrohten städtischen Windischfeistritz und der küstländischen Stadt Görz erzielt werden. In Marburg ließ sich ein Fuß- und Wagenschmied aus Salzburg nieder, in Windischfeistritz ein kapitalstärkiger Privatmann, zuletzt in Graz und in Görz ein Zimmermeister aus Tirol. Die gesamte Kopffzahl der angesiedelten Familien beträgt 12. Weitere Ansiedlungen, besonders von Landwirten, stehen bevor.

Aus Eifersucht. Aus Schönstein wird geschrieben: In einem Gasthause zu Plešove zechten unter anderen die Besitzer Johann Artic und Johann Aristovnik aus Skališ. Gegen Mitternacht gingen beide in Begleitung eines Mädchens, der Geliebten des Aristovnik, heim. Artic belästigte dabei das Mädchen, worüber Aristovnik erzürnt, den Artic wiederholt wegstieß. Artic ergriff plötzlich einen Prügel und schlug damit dem Aristovnik so wuchtig auf den Kopf, daß dieser lebensgefährlich verletzt liegen blieb.

Verhaftung eines Betrügers. Am 28. November wurde der beschäftigungslose Tagelöhner Georg Cicej von einem Gendarmen auf der Bezirksstraße in Koschnitz verhaftet und dem hiesigen Kreisgerichte eingeliefert. Gegen ihn war bereits wegen Desertion und mannigfacher Betrügereien ein Steckbrief erlassen. Er trieb sich in letzter Zeit arbeitslos in Kroatien, Istrien, Bosnien, Krain und Steiermark herum und beging verschiedene Betrügereien. Namentlich in Heiligen-Dreifaltigkeit in W. B., Bezirk Marburg, entfaltete er eine für seinen Sack ergiebige Tätigkeit. Hier trat er bei verschiedenen Besitzern als Knecht ein, bestahl und betrog sie auf geschickte Weise um beiläufig 400 K., worauf er verschwand. Bei seiner Verhaftung hatte er nur einige Heller, Ausweispapiere oder sonst welche Dokumente hatte er nicht. Durch seine Verhaftung ist einem äußerst gefährlichen Dieb und Betrüger für längere Zeit das Handwerk gelegt, der von verschiedenen Gendarmeriekommanden in Steiermark, Istrien und Krain schon eifrigst gesucht wurde.

Von einem Pferde gebissen. Am 26. November war der 13jährige Grundbesitzersohn Josef Radic beim Aufladen von Steinkohlen in Reichenstein bei Drazenburg behilflich. Dabei kam er dem vor dem Wagen gespannten Pferde des Martin Plebec aus Rann zu nahe und das Tier biß Radic derartig in den Rücken, daß er eine schwere mit großem Blutverlust verbundene Wunde erhielt. Der Knabe mußte sogleich der ärztlichen Behandlung unterzogen werden. Obgleich der Besitzer sein Tier als äußerst bissig kennt, unterließ er es doch, es mit einem Maulkorbe zu versehen.

Ein Wüterich. Aus Drazenburg wird gemeldet: Der Besitzer Anton Romich in Brh geriet wegen seiner Gattin mit seinem Bruder Josef in Streit. Dieser hatte nämlich in barschem Tone ein Abendessen von ihr verlangt, es aber nicht erhalten. Josef Romich ergriff darauf ein Küchenmesser und stürzte sich auf die Schwägerin, die jedoch noch rechtzeitig flüchten konnte. Auch Anton Romich stoh vor seinem Bruder und verschloß sich in einer Kammer. Josef Romich aber begann die Einrichtung zu zerbrechen. Dabei drohte er, das Haus anzuzünden und seiner Schwägerin den Garau zu machen. Er wurde am nächsten Tage verhaftet und dem Bezirksgerichte Drazenburg eingeliefert.

Erdrosselt? Am 27. November wurde die 69jährige Besitzerin Agnes Zupanc in St. Jakob bei St. Georgen an der Südbahn an einem Gartenzaune lehrend tot aufgefunden. Dies gab in der dortigen Umgebung zu dem Gerüchte Anlaß, daß

in ihrem Hause Räuber eingedrungen seien, welche die vor ihnen flüchtende Zupanc verfolgten und sie vor dem Hause erdrockelten, wodurch die Bevölkerung in nicht geringe Aufregung versetzt wurde. Die Leiche ist nun in die Totenkammer des Ortsfriedhofes zu Kalobje behufs gerichtlicher Leichenöffnung geschafft worden, um festzustellen, ob die Zupanc einem Verbrechen zum Opfer gefallen oder eines natürlichen Todes gestorben sei.

Gefährliche Burschen. In Tüffer wurden dieser Tage die aus Kroatien stammenden Burschen Stephan Horvat und Josef Horvatic, ersterer angeblich Diurnist, letzterer Friseur, verhaftet und dem Bezirksgerichte eingeliefert. Unter dem Vorgeben, sie seien Studenten und müßten aus Spalato in Dalmatien wegen des auf dem Balkan herrschenden Krieges flüchten, lockten sie verschiedenen Persönlichkeiten Geldbeträge heraus. Bei dem Advokaten Dr. Kolske bettelten sie unter der gleichen Vorspiegelung und gaben auch an, sie gehörten in Spalato einem Vereine an, der zugunsten Serbiens Spionage betrieb, was der Behörde zur Kenntnis kam, worauf sie flüchteten. Als Dr. Kolske zur Kasse schritt, drehte Horvat das Licht ab, aber schon in diesem Moment hielt Dr. Kolske den Revolver in der Hand. Horvat entschuldigte sich damit, daß er unvorsichtigerweise an der Lampe angestoßen sei und deshalb das Licht ausgelöscht sei. Dr. Kolske übergab den beiden gefährlichen Burschen vier Kronen, um sie sobald als möglich loszubringen. Bei der Verhaftung wurden bei beiden größere Geldbeträge und verschiedene kroatische und serbische Dokumente gefunden.

Lichtenwald. (Vollständlicher Vortrag.) Am Sonntag den 24. November versammelte sich im Saale des Neuheim, ihn bis auf das letzte Plätzchen füllend, alles, was wahrhaft deutsch ist in Lichtenwald, um den überaus fesselnden Ausführungen des Laibacher Pfarrers Dr. Hegemann über den Zusammenbruch der Türkei zu lauschen. Es war ein eigenartiges Bild, das der Vortragende vor der Zuhörerschaft entrollte, aus eigenen Anschauungen, historischen Erkenntnissen und den spannenden Ereignissen der Gegenwart geschöpft. Wie ein Gottesgericht zog es vorüber vor den Augen der Versammlung. Pfarrer May aus Cilli dankte dem Redner aus warmem Herzen und rief begeistert die Menge zu treuer deutscher Gemeinbürgerschaft in dieser ersten Zeit auf. Mit der Absingung des Bismarckliedes schloß der denkwürdige Abend. — Das für den 8. d. geplante Konzert der Frau Luise Hegemann, die ihre hohe Kunst in den Dienst unseres Wertes hier zu stellen versprach, muß leider infolge Erkrankung der Künstlerin auf Anfang Jänner verschoben werden. — Es zeigt sich immer wieder, von welcher Bedeutung für die Erhaltung und Pflege des Deutschtums in Lichtenwald die Schaffung des Neuheim ist, das nicht bloß als Gastwirtschaft und musterhaft geleitetes Hotel Einheimischen und Fremden vorzügliche Dienste leistet, sondern auch der evangelischen Predigtstation die langentbehrte Heimstätte bietet und den Volksgenossen als Sammelpunkt in Stunden der Erholung sowie geistiger Fortbildung und politischer Kräftigung dient. Möchte die in ihren Anfängen noch immer mit Schwierigkeiten kämpfende Genossenschaft „Neuheim“ aus den Kreisen unserer Volksgenossen doch die Würdigung und Hilfe erfahren, die sie im vollsten Sinne verdient!

Bermischtes.

26 Jahre eine Zelle als Wohnung. Die Wiener Polizeibehörde beschäftigt sich mit einem ganz unglaublichen Fall. Es handelt sich um das Martyrium eines Geistlichen, der 26 Jahre hindurch in einer kleinen Zelle des Meditaristenklosters in Wien auf einer in Fäulnis übergangenen Schicht Stroh gelegen ist und sich nach Angabe der Ärzte in einem geradezu schauererregenden Zustand befand. Der Polizeiarzt fand den Meditaristenpater Raphael Barancz, den er untersuchen sollte, um ein Gutachten betreffend der Abgabe des Paters in die Irrenanstalt auszustellen, mit krampfhaft verzogenen Füßen, von Ungeziefer bedeckt, auf verfaultem Stroh liegen. Der Körper des Unglücklichen wies stark eiternde Wunden auf. Er starb von Schmutz. Der furchtbar Verwahrloste ist der Sprache beraubt. Er selbst konnte nicht einvernommen werden. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet. Im Kloster wird behauptet, daß der Zustand des Paters durch eine von ihm selbst gewollte Austerie herbeigeführt worden

sei, doch meint die Behörde, daß es sich vielleicht um eine Klosterstrafe handelt, die dem Pater auferlegt wurde.

Schwurgericht.

Brandlegung.

Der Schneider Matthias Kocmann in Planina ist ein dem Trunke ergebener Mensch, der mit seiner Frau und Schwiegermutter fortwährend Streitigkeiten hat. Die Schwiegermutter Agnes Repez hatte in Besobje ein Haus erworben und wies ihren Schwiegersohn aus dem Hause, so daß in ihm der Entschluß reifte, nach Deutschland auszuwandern. Er begab sich am 21. August 1912 nach Cilli, um sich bei der Bezirkshauptmannschaft die Reiselegitimation zu holen. Auf dem Wege verlor er angeblich die letzte 20 Kronen-Note, so daß er die Mittel zur Reise nicht besaß. Dies ärgerte ihn und brachte zugleich den Haß gegen die Schwiegermutter so zum Auflockern, daß er beschloß, das Haus seiner Schwiegermutter anzuzünden. Er streifte einige Tage planlos umher, betrank sich am Morgen des 23. August mit Schnaps und Wein im Gasthause des Peterški. Er ging nachmittags zum strohgedeckten Häuschen der Schwiegermutter und dachte sich, wenn ich hier nicht wohnen darf, so soll meine Schwiegermutter auch nicht wohnen. Er warf eine brennende Zigarette ins Strohdach des Häuschens und dieses ging in Flammen auf. Der Schaden beträgt rund 700 K. und ist durch Versicherung nur mit 360 K. gedeckt. Matthias Kocmann gestand seine Tat freimütig ein und stellte sich selbst dem Gerichte. Er hatte sich vor dem Schwurgerichtshofe unter dem Vorsitze des Herrn Hofrates Dr. Bouvier wegen Brandlegung zu verantworten. Die Anklage vertrat der Staatsanwaltschaftsvertreter Dr. von Racic. Kocmann wurde nach dem Verdikte der Geschworenen zur Strafe des schweren Kerkers in der Dauer von drei Monaten verurteilt.

Gerichtssaal.

Gegen den Friedensstifter.

Der Zimmermann Matthias Petritsch aus Schönader bei Praxberg geriet am 19. Oktober im Gasthause des Franz Tertsch mit dem Grundbesitzer Binzenz Kotnik in Streit. Um dem angeheiteren Petritsch auszuweichen, verließ Kotnik das Gastzimmer. Der Grundbesitzer Valentin Sedovšek wollte jedoch den Petritsch beruhigen, dessen Zorn sich nun gegen den Friedensstifter kehrte. Er zog sein Messer und fügte dem Sedovšek an der Brust eine lebensgefährliche Verletzung bei. Er hatte sich vor dem Kreisgerichte Cilli zu verantworten und wurde wegen Verbrechen der schweren körperlichen Beschädigung zur Strafe des schweren Kerkers in der Dauer von 6 Monaten mit einer Feste und einem harten Lager alle 14 Tage verurteilt.

Bei der Stellung.

Anlässlich der Rekrutenabstellung in Windischgraz am 1. Oktober hatte der stellungspflichtige Knecht Franz Fischer schon am Morgen beträchtliche Mengen Alkohol zu sich genommen. Nach erfolgter Abstellung sollte er zur Abbüßung einer 24stündigen Polizeistrafe wegen ausschreitenden Benehmens in den Gemeindearrest abgeführt werden. Er setzte jedoch der Verhaftung den heftigsten Widerstand entgegen und mußte mittels Wagen in den Arrest gebracht werden. Er riß dem Assistenten leistenden Gendarm das Portepée herunter, zerriß dem Wachmanne die Bluse und den Säbelriemen und schlug mit Händen und Füßen wütend um sich. Er hatte sich vor dem Kreisgerichte Cilli wegen öffentlicher Gewalttätigkeit zu verantworten. Er gab jedoch an, daß er so betrunken gewesen sei, daß er von dem Vorfalle nichts wisse. Der Gerichtshof schenkte seiner Verantwortung Glauben, und so wurde Franz Fischer nur wegen Volltrunkenheit zu vierzehn Tagen Arrest verurteilt.

Schrifttum.

Sturm und Drang. Goldene Klassikerbibliothek. Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin. In zwei künstlerischen, modernen Leinenbänden. Preis fünf Mark. Ein glücklicher Gedanke war es, der rühmlichst bekannten goldenen Klassiker-

bibliothek in den vorliegenden Bänden ausgewählte Werke der Kraftgenies der vorklassischen Zeit anzuweisen. Nach dem mit Gelehrten und Antikistischer Nachseiferung geführtem Streite um die freie deutsche Dichtkunst tauchen die Dichter des Sturm und Drangs vor, um und mit Goethe und Schiller auf, die sogenannten „Kraftgenies“, unter denen Heinrich Wilhelm von Gerstenberg 1737—1823, Johann Anton Leisewitz 1752—1806, Reinhold Jakob Michael Lenz 1751—1792, Heinrich Leopold Wagner 1747—1779, Friedrich Maximilian Klinger 1752—1831 und Maler Müller 1749—1825 die bedeutendsten und besonders nennenswerten sind. Mit hervorragendem Geschick hat Karl Freye, von dem auch die vorzügliche Einleitung und die rastlos befriedigenden Biographien der vorliegenden Ausgabe stammen, alle jene Werke dieser sechs Dichter ausgesucht, in denen sich Mitwirken und Mitschaffen im geistigen Kampfe Goethes und Schillers am besten offenbart. Es war eine dankbare und dankenswerte Aufgabe, die sich Verlag und Herausgeber gestellt haben, die Werke der fast nur mehr dem Namen nach bekannten Dichter neuerlich der breiteren Menge in kritischer Ausgabe zugänglich zu machen und so den jetzt immer häufiger werdenden Neudrucken der Romantiker auch die Neudrucke der Stürmer und Dränger in einer kritischsten, guten Ausgabe an die Seite zu stellen. Es ist sehr lehrreich, wenn man an der Hand dieses neuen Buchkunstwerkes des ernstlichen Verlages selber in den dichterischen Hergang jener neuen Zeit sehen kann, der siedend und brodelnd in stürmisch künstlerischen Dichterschlügen neue Kunstwerke zeitigte und dem der junge Goethe selber als neuer, strahlender Phönix des deutschen Wortes und Liedes entstieg. Frühe Kraftnaturen steigen wieder aus dem Dunkel des Vergessens hervor, man sieht und liest selber, wie es in Deutschland wieder Morgen zu werden begann. Impulsive Kunst des Augenblickes, große Gedanken und heißes Ringen steigt aus den Werken mit ungestümmter Jugendkraft empor. Ein jedes offene Wort ward Befreiung, ein jedes freie Lied Erlösung und jeder in Worte geformte Gedanke eine Tat. Das Wetterleuchten der neuen Zeit flammt in großzügiger Gestaltung durch alle die Werke der Stürmer und Dränger, die wieder das deutsche Wort als die Erlösung von der Zeit der Beschränkung erkannten und ziellos ihrem Ziele zustrebten. Der ganze Kreis um Goethe schließt sich so enger und klärt sich in den eigenen Werken der Kraftgenies. Goethe selbst, der uns als „junger Goethe“ durch Literaturberichte versüßlicht wird, wird in den Werken seiner Freunde selbst als junger, kräftiger Stürmer erkannt, als einer jener Genies, die um den Geist der neuen Zeit mit allen Kräften ihrer Kunst rangen. Und erst aus ihnen und durch sie erhebt sich der königliche Nar des deutschen Wortes zu der himmelhohen Größe. Und vielleicht kann man soweit gehen, zu behaupten: ohne die Stürmer und Dränger kein Goethe. So war die vorliegende Ausgabe eine Ehrenpflicht der deutschen Verlage. Und die goldene Klassikerbibliothek ist dieser Ehrenpflicht wert und würdig nachgekommen. Denn das Buch ist mehr als eine prächtige Buchleistung; der Verlag hat damit auch eine literarische Tat ersten Ranges geleistet. Denn was ist mehr zu loben, als der Menge die Möglichkeit zu bieten, aus den lebenden Werken der Dichter die Literaturgeschichte

selber zu erleben? Die Ausstattung und Billigkeit des Werkes ist, wie bei der goldenen Klassikerbibliothek nicht anders zu erwarten ist, vorbildlich.

Lechners Weihnachtskatalog. Der von der k. u. k. Hof- und Universitäts-Buchhandlung R. Lechner (Wilh. Müller) herausgegebene Weihnachtskatalog wird von den Bücherfreunden und -käufern wieder freudig begrüßt werden. Wie in den vergangenen Jahren enthält auch der neue, soeben erschienene Katalog eingangs eine literarische Rundschau („Empfehlenswertes für den Weihnachtstisch“), die knapp gehaltene Charakteristiken und Inhaltsangaben der im laufenden Jahre erschienenen Neuheiten enthält. Wir finden da berücksichtigt: Illustrierte Pracht- und Kunstwerke, Gesamtausgaben, Dichtungen und Dramen, Anthologien, Romane, Novellen- und Stizzen Sammlungen (darunter auch Humoristika), ferner Schriften über Philosophie, Literatur, Musik und Theater. Eine sorgfältige Auswahl wurde auch getroffen aus der stetig anwachsenden Memoirenliteratur sowie aus den Werken über Naturwissenschaften, Reisen und Sport. Ganz besondere Sorgfalt wurde den Jugendschriften gewidmet, welche die Firma Lechner seit jeher als Spezialität pflegt. Eine eigene Zusammenstellung wurde auch von der Firma Lechner in eigener Fabrik, in anerkannt größter Güte hergestellten photographischen Apparaten und Bedarfsartikeln, darunter den beliebten „Austria“-Apparaten gewidmet. Lechners Weihnachtskatalog, der über Wunsch von der Firma (Wien 1, Graben 31) an alle Interessenten kostenlos verschickt wird, verzeichnet nicht bloß alle bemerkenswerten Neuheiten des Büchermarktes in deutscher Sprache; es wurden auch die fremdsprachigen Literaturen (französisch und englisch) entsprechend berücksichtigt.

Eingefendet.

Monatsausweis des Einlagenstandes zegen Kassenscheine und Einlagsbücher der k. k. priv. Böhmischen Unionbank:
Stand am 30. November 1912 K 70,917.075-03

Erste Preisauschreibung für Flor-Belmonte-Raucher. Infolge der unerwartet großen Zahl von eingelangten Beiträgen konnte das Resultat der Konkurrenz erst jetzt genau festgestellt werden und wird im Laufe dieser Woche von der Flor-Belmonte-Zigarettenunternehmung, Wien 9, Türkenstraße 33, allen Einsendern und Interessenten direkt per Post bekanntgegeben.

Allen Bücherfreunden empfehlen wir unseren diesjährigen

Weihnachts-Katalog

der auf ca. 176 Seiten eine Auswahl der empfehlenswertesten Werke in deutscher, französischer und englischer Sprache, Abbildungen von Bildern und Tanagrafiguren sowie ein Verzeichnis von photographischen Apparaten enthält. Derselbe bildet einen sehr ausführl. Führer durch die Weihnachts-Literatur und wird gratis abgegeben. 18029

R. LECHNER (W. Müller), k. u. k. Hof-u. Univ.-Buchh., Wien, Graben 31

Wenn das so weiter geht, leg' ich mich nieder

und lasse einfach alles im Stiche. So böss erkältet bin ich noch nie gewesen, und der Tee, der mir immer geholfen hat, verlagst total. — Aber wer wird sich denn hinlegen! Ich nehme in solchen Fällen einfach Fays Sobener Mineral-Bastillen, die ich in irgend einer Apotheke oder Drogerie für Kr. 1.25 kaufe, und ich habe noch immer gefunden, daß sie bei derartigen Zuständen ganz ausgezeichnet wirken.

MEINE ALTE

Erfahrung ist und bleibt, daß zur Vertreibung von Sommerprossen sowie zur Erlangung und Erhalt ung einer zarten, weichen Haut und eines weißen Teints keine bessere Seife existiert als die weltbekannte Stedenpferd- Lilienmilchseife, Marke Stedenpferd, von Bergmann & Co., Tetschen a/S. — Das Stück zu 80 h erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und allen einschlägigen Geschäften. — Desgleichen bewährt sich Bergmann's Liliencreme „M a n e r a“ wunderbar zur Erhaltung zarter, weicher Damenhände; in Tuben zu 70 h überall erhältlich.

REPARATURLOSE BEDACHUNGEN MAUERVERKLEIDUNGEN GEGEN DIE WETTERSSEITE AUS

Eternit

SCHIEFER

ETERNIT-WERKE LUDWIG HATSCHEK LINZ, VÖCKLABRUCK, WIEN, BUDAPEST, NYERGES, ÚJPELV

Vertreten durch: **Rudolf Blum & Sohn** Dachdeckungs- u. Spengler-Geschäft **Marburg** Ecke Carnerle- u. Hilariusstrasse.



Fahrkarten- und Frachtscheine nach **Amerika**

königl. Belgischer Postdampfer der „Red Star Linie von Antwerpen“ direkt nach **New-York und Boston** konzess. von der hoh. k. k. österr. Regierung Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die **Red Star Linie** in Wien, IV., Wiednergürtel 6 **Julius Popper** in Innsbruck, Südbahnstrasse **Franz Dolene** Laibach, Bahnhofstrasse 41.

Ausweis

über die im städt. Schlachthause in der Woche vom 24. November bis 1. Dezember 1912 vorgenommenen Schlachtungen, sowie die Menge und Gattung des eingeführten Fleisches.

Name des Fleischers	Schlachtungen bzw. eingeführtes Fleisch in ganzen Stücken										Eingeführtes Fleisch in Kilogramm									
	Stiere	Ochsen	Kühe	Kalbinnen	Kälber	Schweine	Schafe	Biegen	Ferkel	Lämmer	Bleichen	Stiere	Ochsen	Kühe	Kalbinnen	Kälber	Schwein	Schaf	Biegen	Bleichen
Friedrich Johann	—	2	—	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Junger Knes	—	—	3	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kosár Ludwig	—	—	—	1	4	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lesosthel Jakob	—	4	1	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	70	—	—	—	—	—
Rebeuschegg Josef	—	8	—	—	7	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Reisner Josef	—	—	3	—	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sellat Franz	—	2	—	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stelzer	—	1	—	—	1	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Suppan	—	4	—	—	5	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	16
Umegg Rudolf	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bollgruber Franz	—	1	—	—	2	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sweittl	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gastwirte	—	—	—	—	2	12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Private	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
																117				

Aktienkapital: K 65,000.000.—

Reserven: K 17,000.000.—

Zentrale in Prag.

Kommandite in Wien.

K. k.  priv.

Böhmische Union-Bank

Filiale Cilli.

Filialen in Reichenberg, Gablons, Seaz, Olmütz, Bielitz, Jägerndorf, Troppau, Rumburg, Brünn, Linz, Hohenelbe, Dornbirn, Salzburg, Mähr. - Schönberg, Neutitschein, Graz, Leoben, Königshof, Klagenfurt, Villach. — Expositionen in Friedek-Mistek und Braunau.

Durchführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen und Erteilung diesbezüglicher Auskünfte.

An- und Verkauf von Effekten, Valuten, Münzsorten und Coupons.

Versicherung gegen Verlosungsverlust.

Kulanteste Ausführung von Börsenaufträgen.

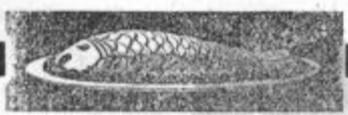
Uebernahme von Wertpapieren zur Aufbewahrung und Verwaltung.

Belohnung von Wertpapieren. Vermietung von Sicherheitsschränken (Safes.)

Annahme von Geldern zur Verzinsung im Konto-Korrent oder auf Einlage-Säcker.

Kreditbriefe

auf sämtliche Haupt- und Nebenplätze des In- und Auslandes.



Die besten Kräfte

gehen verloren, wenn nicht durch eine gesunde Nahrung dafür gesorgt wird, dass sie erhalten bleiben und gefördert werden.

Milch mit Oetkers Puddingpulver

gibt solch eine gesunde Nahrung für Kinder und Erwachsene. Mit frischen Früchten, Kompott oder Fruchtsaft bilden diese Puddings eine leicht zu bereitende, wohlschmeckende und dabei billige Mehlspeise.

Für Kinder als Nachtmahl sehr begehrt!

Oetker-Puddingpulver sind überall vorrätig, wo man Oetker-Backpulver und Oetker-Vanillinzucker führt.

Emil Brandeis

Hopfen-Kommissions-Geschäft

Nürnberg

Städtische Hopfenhalle Nr. 6

empfiehlt sich

zum Verkauf von Hopfen

zum höchstmöglichen Tagespreis.

Reelle Bedienung.

Kulante Bedingungen.

Drucksorten Vereinsbuchdruckerei „Celeja“ Cilli

liefert zu mäßigen Preisen

Billigstes und bestwirkendes Abführmittel



(Neusteins Elisabeth-Pillen.)

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen, mit grösstem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, sind leicht abführend, blutreinigend, kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verzuckerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 30 h, eine Rolle, die 8 Schachteln, also 120 Pillen enthält, kostet nur 2 K. Bei Voreinsendung von K 2.45 erfolgt Frankozusendung 1 Rolle Pillen.

Warnung! Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt. Man verlange „Philipp Neusteins abführende Pillen“. Nur echt, wenn jede Schachtel und Anweisung mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke in rot-schwarzem Druck „Heiliger Leopold“ und Unterschrift Philipp Neusteins Apotheke, versehen ist. Unsere handelsgerichtlich geschützten Emballagen müssen mit unserer Firma bezeichnet sein.

Philipp Neusteins Apotheke zum „Heiligen Leopold“, Wien, I., Plankengasse 6.

Depot in Cilli: Max Rauscher und Apotheke „zur Mariahilf“ Otto Schwarzl & Comp.

Krankenkasse-Kontrollor-Stelle.

Im Sinne des Ausschussbeschlusses der Bezirks-Krankenkasse Gonobitz kommt mit 15. Dezember 1912 die Krankenkassentrollor-Stelle für den Gerichtsbezirk Gonobitz und St. Marein bei Erlachstein zu besetzen. Bewerber um diese Stelle erhalten nähere Auskunft in der Kanzlei der Kasse.

Der Kassennobmann: Franz Kowatsch.

Kundmachung.

Nach dem neuen Wehrgesetze können auch Wehrpflichtige auf die Uebersetzung in die Ersatz-Reserve als Ueberzählige Anspruch erheben:

1. Wehrpflichtige, die zur Führung eines Unternehmens (Landwirtschaft, Gewerbe u. dgl.) eines erwerbsunfähigen Vaters (Mutter, Grossvater, Grossmutter) berufen sind, falls dieses den einzigen Lebensunterhalt der Familie bildet, und zwar auch dann, wenn andere männliche Familienmitglieder in Betracht kommen, die jedoch infolge eines anderen Lebensberufes erwiesenermassen nicht befähigt sind, das erwähnte Unternehmen für die Dauer der Präsenzdienstpflicht des Wehrpflichtigen zu betreiben.

2. Wehrpflichtige, die in der Vorbereitung zu einem bestimmten Lebensberufe oder in der Erlernung einer Kunst oder eines Gewerbes begriffen sind oder durch eine längere Unterbrechung bedeutenden Nachteil erleiden würden.

3. Wenn der oder die in Betracht kommenden Brüder des Wehrpflichtigen den Präsenzdienst im gemeinsamen Heere (Kriegsmarine oder Landwehr, Gendarmerie) freiwillig fortsetzen, sich zur freiwilligen Fortsetzung des Präsenzdienstes verpflichtet haben.

Die kommissionelle Auswahl der Ueberzähligen erfolgt nach dem Grade der Berücksichtigungswürdigkeit.

Die auf die Zuerkennung der Ueberzähligkeit Anspruch erhebenden Wehrpflichtigen oder deren Angehörige, haben die bezüglichen Gesuche ungesäumt bei der zuständigen politischen Bezirksbehörde einzubringen.

Für die Dokumentierung dieser Gesuche sind die Bestimmungen der §§ 108 und 111 W. V. I. Teil von 1912 analog anzuwenden.

Stadtamt Cilli, am 30. November 1912.

Der Bürgermeister:
Dr. von Jabornegg.

Friedrich Wilhelm

Preussische Lebens- und Garantie-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Berlin
Gegründet 1866

Direktion für Oesterreich
Wien I, Kärntnering 17

Neue Anträge wurden eingereicht in

1901: K. 78 000 000

1903: K. 83 000 000

1905: K. 110 000 000

1907: K. 139 000 000

1909: K. 151 000 000

1911: K. 205 000 000

3 Millionen Versicherte

Vor Abschluß einer Lebensversicherung versäume man nicht, unsere Prospekte einzufordern. Vor Uebernahme einer stillen oder offiziellen Vertretung verlangeman unsere Bedingungen.

Ⓜ Sekretariat für die Alpenländer: Graz, Blumengasse 7.

Kundmachung.

Die gefertigte Direktion der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli gibt nachstehenden Beschluss bekannt:

Für sämtliche Spareinlagen tritt mit 1. Jänner 1913 der

 **4 1/2 %**

Zinsfuss in Kraft. Neueinlagen werden vom Tage der Einlage mit 4 1/2 % verzinst. Die Verzinsung beginnt mit dem, dem Einlagetage folgenden Tage und endet mit dem, dem Behebungstage vorangehenden Tage. Die Rentensteuer wird wie bisher von der Anstalt bezahlt.

Der Zinsfuss für Realdarlehen wird ab 1. Jänner 1913 auf 6 % erhöht. Die Amortisationsquote bleibt mit 1 % aufrecht.

Für die Direktion der
Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli
Dr. Heinrich v. Jabornegg.

Tüchtiger Kommis

(deutscher Nationalität) militärfrei, mit Kenntnis der Landessprachen, soliden ehrenhaften Wesens, gesetztem Alters, in allen Zweigen des Gemischtwarenhandels befähigt, wird für ein Landgeschäft (Sitz der Behörden) gegen guten Gehalt aufgenommen. Offerte an die Verwaltung dieses Blattes mit Angabe wann Eintritt möglich. Reflektiert wird nur auf guten selbständigen Arbeiter.

Wenig gebrauchte

Schreibmaschine

modernes System, wegen Abreise billig zu verkaufen. Anfragen erbeten schriftlich unter „Schreibmaschine Nr. 100“ an die Verwaltung dieses Blattes. 19017

MOCCA WÜRFEL
sind der allerfeinste, fix und fertig gezuckerte Kaffee ein Würfel gibt 1/2 Liter, kostet 16 Heller.
ÜBERALL ZU HABEN!!
C. WENGER, FABRIK, KLAGENFURT.

Hotel Deutsches Haus

Jeden

Freitag und Samstag

Hauswürste

und

frische Seefische.



**Grosser
Weihnachts-
Markt!**

**Uebersichtliche
Ausstellung von
Spiel- und
Galanteriewaren**

Besichtigung
ohne Kaufzwang!

En gros. ♦ En detail.

JOSEF KÖNIG

Cilli Nürberger-, Galanterie-, Spiel-, Korb-,
Taschner-, Kurz- u. Wirkwarenlager Cilli

Die besten steirischen

Haus-Selchwürste

garantiert aus reinem Schweinefleisch erzeugt, versendet zu billigsten Preisen

Viktor Hauke

Selchwarenerzeugung
Schönstein, Steiermark.

Wiener Ausgleichsbüro

übernimmt das Arrangement sich in Zahlungsschwierigkeiten befindender Firmen, auch wenn schon Klagen oder Pfändungen vorliegen, zu kulantesten Bedingungen. Ausgleichskapitalien eventuelle Gutstehungen werden nötigenfalls gegen geringe Kosten beigelegt.

Zuschriften an: Ausgleichs-
L. Frank, Wien, III.,
Weissgärberlande 8.

Hasenfelle

kauft zu höchsten Preisen

Max Stössel,

Cilli, Grazerstrasse.

Prima Kaffeehaus

ist ab 1. Jänner sehr billig abzulösen. Grosse Tageslosungen, wahre Goldgrube. K 6000 zur Uebernahme nötig. Zuschriften unter „Prima Nachcafé“ sind an A. Platzer in Marburg zu richten.

Frau

Emilie Wagner aus Wien

beehrt sich den P. T. Damen anzuzeigen dass sie Grabengasse Nr. 6 Tür 9, eine feine

Damenschneiderei

eröffnet hat.

Die langjährige Praxis versetzt mich in die angenehme Lage, allen Anforderungen der geehrten Damen bestens zu entsprechen.

Hochachtungsvoll

Emilie Wagner,
Damenschneiderin.

Lehrjunge

wird für eine Spezerei-, Eisen- und Manufakturenhandlung aufgenommen bei Perko & Kweder, Friedau.

Einfamilienhaus

an der Bezirksstrasse gelegen, bestehend aus 2 grossen Zimmern, 1 kleinem Zimmer, geräumiger Küche, Speis. Schöner Gemüsegarten, grosse Holzläge mit Schweine- u. Hühnerstall, grosser Hühnerhof, sofort **billig zu verkaufen.**

Dasselbe ist 10 Minuten von Cilli entfernt und 11 Jahre steuerfrei. Anzufragen i. d. Verwaltung d. Blattes.